

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Strömstraße 48.

## General-Rath.

Nr. 38.

Berlin, den 21 September 1883.

Zehnter Jahrgang.

### Ämtlicher Theil des Generalraths.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit dieser Nummer des Organs geht jedem Ortsvereine ein Exemplar des **Verbandstagsprotokolls** von Straßund zu.

Die Vorstände der Ortsvereine werden ersucht, dasselbe in geeigneter Weise zur Kenntniß der Mitglieder zu bringen und es sodann im Vereinsarchiv aufzubewahren.

Der Generalrath.

Gust. Lenk I, J. Bey, Georg Lenk,  
 Vorsteher. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

### Die auswärtigen Generalrathsmitglieder

mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß am 22. d. Mts. die Abstimmungen über die Unterstützungsvorlage an mich gelangt sein müssen.

Georg Lenk, Hauptschriftführer.

### Die Arbeitsstatistik für 2. und 3. Quartal 1883

betreffend, für welche die Formulare zur Ausfüllung jede in Ortsverein mit dieser Nummer zugehen, möchte ich den Herren **Ortssekretären** hierdurch folgendes zur Beachtung empfehlen.

Es ist dringend wünschenswerth, daß die Statistik ein Bild giebt über die Verhältnisse nicht nur einer, sondern möglichst aller unserer speziellen Branchen an jedem Orte. Unter Rücksicht hierauf ist die Ausfüllung in nachstehender Weise zu bewirken:

Man wolle in die erste und zweite Rubrik (Lohn bezw. Arbeitszeit) zunächst nur die Angaben über die Dreher bezw. Formner schreiben. Angaben über die Maler wolle man neben den Angaben über die Dreher machen und die Bezeichnung „Maler“ darüber schreiben. Angaben über die Brenner etc. haben den Angaben über die Maler, ebenfalls unter Bezeichnung der Branche, event. zu folgen. Die Zahl der Arbeitsstunden an den Wochentagen anlangend, so wolle man die Pausen mit einrechnen, die Länge derselben aber ersichtlich machen, also z. B. in die Rubriken schreiben: mindestens: 10 Std. einschl. 2 Std. Pause; höchstens: 13 Std. einschl. 2 Std. Pause; durchschnittlich: 12

Std. einschl. 2 Std. Pause. Als Nacharbeit wolle man die Stunden vor 6 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends berechnen. Wo man eine Frage verneinen will, wolle man „nein“ bezw. „keine“ dahinter schreiben; was man nicht ausfüllen kann, ist durch einen Strich zu bezeichnen.

Die gemeinsame Befolgung der hier gegebenen Regeln ist behufs sicherer Uebersicht unbedingt nöthig.

Wöglichst vollständige, vor allem aber genaue Angaben sind selbstverständlich ebenfalls notwendig und als Hauptregel gilt, wie gesagt: Alles, was sich nicht auf Dreher bezw. Formner, sondern auf Maler, Brenner, Schleifer, oder Glasarbeiter etc. bezieht, ist besonders aufzuführen bezw. zu bezeichnen.

Die Formulare sind ausgefüllt bis spätestens den 25. Oktober an den Unterzeichneten einzusenden, später eingelangte bleiben unberücksichtigt.

Georg Lenk, Hauptschriftführer.

### 58. ord. Generalrathssitzung vom 8. September 1883.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Fortsetzung der 3. Berathung der Unterstützungsvorlage, 3) Verschiedenes.

Die Sitzung wird vom Vorsitzenden Herrn Lenk I um 7 1/2 Uhr Abends eröffnet. Ohne Entschuldigung fehlen die Herren Bungere, Kern und Brunert. Von den Generalrathsrathen sind die Herren Fette und Dollmann anwesend, letzterer erkrankt jedoch erst im Laufe der Sitzung. Das Protokoll der 57. Sitzung wird verlesen und ohne Aenderung genehmigt und sodann in die Tagesordnung eingetragen.

Punkt 1. Anlässlich des zum 23. September d. J. nach Chemnitz beabsichtigten Delgirtentages sächsischer Ortsvereine sind seitens unserer Vereine in Dresden und Meißen Anfragen wegen der Theilnahme etc. nach hier gelangt. Gemäß dem bereits früher gefassten prinzipiellen Beschlusse des Generalraths in dieser Frage hat der Hauptkassirer nach dort geschrieben, daß eine Theilnahme an derartigen Delegirtentagen auf Kosten der Ortskasse nicht stattfinden dürfe, und beantragt derselbe zur völligen Klarstellung in dieser Angelegenheit die Veröffentlichung einer bestimmten Erklärung des Generalraths an der Spitze der „Ameise“. Diesem Antrage sowohl wie den bezüglichen Antworten stimmt der Generalrath nach kurzer Debatte einstimmig zu und soll der Beschluß auch auf den Ortsverein Altwasser bezw. auf die Theilnahme am Stiftungsfeste des Ortsverbandes Vrestan Anwendung finden, d. h. es darf auch hier die Deckung der Kosten nicht aus der Ortskasse erfolgen. (Die betreffende Note siehe an der Spitze der vorigen Nummer d. Bl.) — Von einem an den Generalrath gerichteten Briefe des Herrn Paul Günther in Altenburg, welcher die Mitgliedschaft des Vaters desselben, unseres Mitgliedes A. Günther, zur Invalidenklasse betrifft und eine schnellere Regelung in Angelegenheit derselben wünscht, als sie mit dem Ortsverein Moabit zu erzielen sei, nimmt der Generalrath Kenntnis, erklärt jedoch, daß der Ortsverband Altenburg, in dessen Auftrag G. schreibt, mit der Sache nichts zu thun habe und ferner, daß die Verzögerung, über die sich der Briefschreiber beklagt, einestheils durch den Kassierwechsel im Ortsverein Moabit, andererseits durch die von G. selbst gewünschten notwendigen Feststellungen veran-

laßt worden sei und hält im Uebrigen, da die Regelung durch den Ortsverein Moabit erfolgt, die Sache für erledigt. —

Zu Punkt 2 erfolgt die Schlußberatung der Unterstützungs-Vorlage, bei welcher noch mehrfache Aenderungen derselben vorgenommen und sodann die Vorlage mit allen Stimmen (7) angenommen wird. Dieselbe soll zunächst den auswärtigen Generalrathsmitgliedern behufs Zustimmung unterbreitet und dieselben gleichzeitig um ihre Zustimmung zur allgemeinen Mitglieder-Abstimmung über die Vorlage ersucht werden. In der nächsten Sitzung soll die Feststellung des Resultats der Abstimmung und sodann die Ausschreibung der allgemeinen Mitglieder-Abstimmung erfolgen.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung beschließt der Generalrath gegen den Widerspruch des Herrn Dollmann, der eine sofortige Berathung wünscht, die Konkurrenzfrage in der nächsten, über 14 Tage stattfindenden Sitzung sofort hinter der Regelung einer geschäftlichen Angelegenheit mit dem Buchdruckermeister Denicke, betreffend Druck neuer Stammtafeln, zu berathen und soll hierzu eine Zusammenstellung des Urtheils der Ortsvereine über diese Frage vom Hauptschriftführer angefertigt werden. Zur gründlichen Berathung der Angelegenheit in dieser Sitzung hält der Generalrath die Zeit zu weit vorgeschritten. Schluß der Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts. Nächste Sitzung am 22. September d. J.

Der Generalrath.

Gustav Lenz,  
Vorsitzender.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

### 53. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (e. V.) vom 8. September 1883.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Verschiedenes.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt durch den Vorsteher Hrn. Lenz I um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts. Ohne Entschuldigung fehlen die Herren Brunert, Bungere und Kern. Vom Ausschuss sind die Herren Dollmann und Fetteke anwesend. Das Protokoll der 52. Sitzung wird verlesen und genehmigt und hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Das Mitglied Siege in Bergausen war vom Hauptkassirer, da F. Maschinenbauer ist, an den sich dort gründenden Ortsverein der Maschinenbauer überwiesen und trat auch daselbst ein. Jetzt, nachdem F. in diesem Verein 5 Wochen Beiträge gezahlt hat und erkrankt ist, wird seitens des Haupt-Vorstandes dieser Kasse die Mitgliedschaft nicht anerkannt, vielmehr der betr. Ortskassirer zur Rückzahlung der Beiträge an F. angewiesen. Der Vorstand hält zwar ein derartiges Verfahren nicht für richtig, beschließt jedoch, um das Mitglied nicht zu schädigen, die Wiederaufnahme des F. bei uns unter Nachzahlung der Beiträge. Darüber, unter welchen Bedingungen zwei ebenfalls an die Maschinenbauer überwiesene Mitglieder dort aufgenommen worden sind, hat der Hauptkassirer Erkundigungen eingeleitet. Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 liegt nichts vor. Schluß der Sitzung um 12 Uhr Nachts. Der Vorstand.

Gust. Lenz,  
Vorsteher.

Georg Lenz,  
Hauptschriftführer.

### Die Entwicklung der Töpferei.

Vortrag, gehalten am 30. Juni 1883 im Ortsverband Buchau von Th. Brind.

Quellen: Buch der Erfindungen Band V. Zwölf Töpfer von Schmidt-Weißenfels.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Am Jahre 1730 wurde der Erfinder eines neuen Steingutes, welches sowohl in England als auch auf dem Kontinente auf dem Gebiete der Töpferei eine große Umwälzung hervorbringen sollte, geboren. Es ist Josiah Wedgwood, der Sohn eines armen Töpfers. In seinem ersten Jahre wurde er von den Blattern so stark heimgesucht, daß er an den Folgen derselben während seines ganzen Lebens litt. Nach einer strengen Jugend kam er zu seinem Bruder, einem Töpfer, in die Lehre. Nach kaum beendeter Lehrzeit, begründete er mit 24 Pfund (480 M.) ein Geschäft mit den verschiedensten Artikeln für den Hausbedarf. Da ihm dieses jedoch nichts einbrachte, begann er ein neues mit irdenen Tellerlern und Fruchtschalen, die er selbst fabrizirt hatte. Aber auch von diesem hatte er keinen pekuniären Erfolg, weshalb er 1759 in Burslem eine Töpferei übernahm. In seinen Mußestunden, welche ihm sein Geschäft übrig ließ, beschäftigte er sich mit Chemie, soweit sie in sein Handwerk eingriff und entdeckte bei seinen zahlreichen Versuchen, daß eine gewisse kiesel-säurehaltige Erde, welche vorher schwarz war, nach dem Brennen weiß wurde. Durch Mischung mit rother Thonerde bekam er ein festes milchweißes Steingut von vortrefflicher Güte, sehr glänzender Glasur und von jeder ätzenden Flüssigkeit unangreifbar. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es ihm auch, gutes und brauchbares Tafelgeschirr herzustellen.

Dennoch war Wedgwood hiermit noch nicht zufrieden. Unermüdet strebte er danach, sein Handwerk und seine Waaren künstlerisch zu gestalten. Von seinem Ehrgeiz und Streben wurden auch seine Handwerksgeossen mit fortgerissen, insolge dessen die Fabrikate von Burslem immer geschmackvoller wurden. Das erste künstlerisch aus feinem Steingut ausgeführte Tafelservice überreichte der Erfinder der damaligen Königin Charlotte. Die Folge hiervon war, daß er zum königlichen Töpfer ernannt wurde und sein Fabrikat den Namen „Königsgeschirr“ bekam. Das Beispiel der Königin, welche den Künstler in seinen Bestrebungen

unterstützte, reizte die Großen des Landes zur Nachahmung. War man doch stolz darauf, die heimische Kunst hierdurch fördern zu können. Man ließ Wedgwood Proben der antiken Kunst, die man in Pompeji und Herculaneum ausgegraben, bereitwilligst, nach denen er wohlgeungene Nachbildungen fertigte. Bei der Auktion der Barbarinivase überbot die Herzogin von Portland den Künstler, ließ ihm aber die erstandene Vase sogleich, als sie erfuhr, daß sie derselbe nur dazu hatte haben wollen, um Nachbildungen anzufertigen. Von späteren Erfindungen Wedgwoods sind noch zu nennen die Jaspistöpferei. Gefäße, nach dieser Methode dargestellt, zeichnen sich durch ihre weißen Vasreliefs, welche auf gefärbtem jaspisblauen Grunde hervorleuchten, aus. Ferner erfand er noch diejenige Malerei auf Thongefäßen, bei welcher die Farben ohne den eigentlichen Glanz der Glasur erscheinen.

Sein Genosse in der künstlerischen Ausführung seiner Arbeiten war John Flaggmann, der Sohn eines armen Londoner Gypsfigurenhändlers. Als ihn Wedgwood kennen lernte, war er noch ein junger Mensch, dessen einziges Streben es war, Bildhauer zu werden. Unser Erfinder hatte das Talent desselben erkannt und nahm ihn als Modelleur für seine Thonwaren in Dienst. Flaggmann lieferte die Zeichnungen und Modelle, welche der Meister in der Herstellung seiner Fabrikate verwertete. Der Ruf Wedgwoods wurde durch seine Leistungen bald ein allgemeiner. Viel Reisende aus allen Ländern kamen nach Struria, einem Dorfe bei Burslem, welches der Künstler gegründet und wohin er seine Fabriken verlegt hatte, um seine Industrie kennen zu lernen. Durch den Bau einer zehn Meilen langen Chaussee durch das Töpfergebiet von Staffordshire erschloß er seine Heimath dem Handel und wurde so der Wohlthäter derselben. Als er die Töpferei begann, waren die Bewohner dieses Bezirkes nicht sehr zahlreich und diese wenigen arm und ungebildet. Später gab es gegen guten Lohn für dreimal soviel Menschen hinreichende Beschäftigung und auch ihr moralischer Fortschritt hatte sich mit ihrem äußeren Wohlstand bedeutend gehoben. Wedgwood, der Wohlthäter seiner Heimath und Erfinder des Königsgeschirrs, starb am 3. Januar 1795.

Kennt man die Bereitung der Ziegelsteine resp. Backsteine die Wurzel der Töpferei, so ist unzweifelhaft die Fabrikation des Porzellans die Spitze derselben, indem sie ein Produkt liefert, das alle schätzenswerthen Eigenschaften aller übrigen Thonwaren in sich vereinigt. Es ist vollkommen undurchsichtig, sehr hart und feuerbeständig, widersteht einem raschen Temperaturwechsel und kann deshalb gut zu Kochgeschirren verwandt werden. Es ist von den Chinesen schon vor Christi Geburt erfunden. Durch die Portugiesen wurde es in Europa eingeführt und bekam auch von ihnen den Namen Porzellan, welcher der Porzellanschnecke entlehnt ist, an deren Schale der eigenthümliche Glanz des Porzellans erinnert. Die aus China und Japan eingeführten Gegenstände wurden fast mit Gold aufgewogen. So gab z. B. der Kurfürst von Sachsen und König von Polen August II. dem ersten Könige von Preußen für 48 bemalte chinesische Gefäße ein ganzes Dragonerregiment.

(Schluß folgt.)

### Die schweizerische Landes-Ausstellung in Zürich.

(Schluß.)

Einen engen Anschluß der Weiterentwicklung der Kunst finden wir auf der Ausstellung nicht wir bemerken aber an dieser Stelle, daß er in den prächtigen Chorfenstern der Klosterkirchen von Königfelden und Kappel, in den bernischen Kirchen von Köniz, Blumenstein und Münchenbuchsee, ferner aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts durch die Kirchenfenster von Stauffenberg bei Lenzburg, Oberkirch bei Frauenfeld, endlich durch die spätgothischen Chorfenster des Berner Münsters und der Pfarrkirche von Biel repräsentirt wird. Die nächsten Stufen fortschreitender Kunst sind durch eine Reihe charakteristischer Werke der gothischen Kabinetsmalereien in den öffentlichen Kunstsammlungen von Basel, Zürich, Bern und Freiburg vertreten.

Nunmehr kommen wir an die Werke aus der eigentlichen Blüthezeit der Glasmalerei in der Schweiz, die man etwa vom Jahre 1530 an datiren dürfte. Durch zahlreiche und exquisite Werke ist dieselbe auf der Ausstellung vertreten. Ihre Charakteristik schildert Professor F. R. Nahn in Zürich mit folgenden trefflichen Worten: „Zur höchsten Goutine ist die Technik ausgebildet, unnachahmlich die Feinheit gebrochener Töne; die Behandlung der Uebersanggläser, wie die Verwendung der Schmelzfarben

zieht ein Raffinement, das allen modernen Versuchen zur Nachahmung spottet. Wunderbar ist auch die Schönheit der Zeichnung und unerschöpflich die Erfindungsgabe in der Gestaltung der umrahmenden Theile, wo sich die ganze sprudelnde Formensfülle der deutschen Renaissance entfaltet."

Es begegnen uns auf dieser Ausstellung eine Reihe hervorragender Werke von den besten Meistern dieser Periode, deren Verühmtheit auch im Auslande zur Anerkennung gelangte, wie Carl von Negerie, bei welchem die Kammer von Innsbruck ein Wappenstein bestellt, ferner Jakob Sprüngli und Christoph Maurer (auch Wurer), welche für Nürnberg Arbeiten lieferten, die noch jetzt eine Hauptzierde jener Stadt bilden.

Erst mit dem Erwachen in Deutschland feierte die Glasmalerei auch in der Schweiz ihre Wiedergeburt, und es ist nicht zu leugnen, daß sie sich zu einer Blume entfaltet hatte, die als ein Schmuck der kulturellen Bestrebungen der Nation gelten darf.

Die Werke der Gegenwart, welche sich freilich nur in verhältnismäßig geringer Anzahl auf der Ausstellung vorfinden, zeugen von dem ehrenwerthen Streben der Künstler, wenn diese auch von den Einflüssen des Nachbarlandes noch nicht emanzipirt, einer gewissen Selbstständigkeit bis jetzt entbehren, so daß, wie auch in Bezug auf Malerei und Musik, von einer schweizerischen Kunst im eigentlichen Sinne keine Rede sein kann.

Die bedeutendsten Arbeiten sind aus dem Atelier des Herrn Carl Wehrli in Aussenfluh. Herr Wehrli hat unter 1616 des Kataloges 12 Kirchenfenster, 6 große und 6 kleinere zur Ausstellung geliefert, unter denen wohl die Darstellung der Bergpredigt den hervorragendsten Rang einnimmt. Gruppierung, feine Ausführung ins Detail neben harmonischer Farbestellung geben dem Bilde etwas Wohlthuendes und künstlerisch Vollendetes. Auch die übrigen Bilder mit Vorführungen aus der biblischen Geschichte, besonders die beiden Heiligen Germanus und Mandualbus, alle mit prächtigen und stilvollen Architekturen versehen, stellen sich dem erstgenannten Werke vielfach ebenbürtig an die Seite. Hierbei bemerke ich ausdrücklich, daß die Fleischtheile durchweg von einer Färbung sind, die der Wahrheit der Natur nicht fernsteht und darum auch die Wärme nicht vermissen läßt. Man weiß ja, wie schwer es oft ist, den richtigen Ton zu treffen, der beim Brennen vielen Veränderungen ausgesetzt ist.

In dieser Beziehung treten die Arbeiten von F. Verbig in Enge bei Zürich, im Katalog unter No. 1593 verzeichnet, zwei Kirchenfenster: Kreuzigung Christi und Darstellung des heiligen Abendmahls, zurüd.

Das Müller'sche Atelier in Bern, welches in der Spezialität von Wappenscheiben sich eines wohlverdienten Rufes erfreut, ist durch eine Arbeit, No. 458, Rundscheibe mit Wappen im Renaissancestil, vertreten und bewahrt durch geschmackvolles Arrangement wie durch saubere Technik den hohen Rang, den es seit dem Jahre 1838 erworben hat.

Leider konnte Herr F. Kuhn in Basel wegen Mangel an Zeit größere Ausstellungsobjekte nicht fertigmachen, und nur zwei Wappenscheiben, welche die Fenster einer Trinkstube der Kollektiv-Ausstellung baslerischer Handwerker, No. 712, schmücken, zeugen von der Vortrefflichkeit der Arbeiten, wie sie aus der Werkstätte des Herrn Kuhn hervorgehen. Bemerkenswerthe Arbeiten an Kirchenfenstern aus dem Atelier des Herrn Kuhn lassen sich viele aufzählen, nur wollen wir hier auf die zehn gemalten Fenster mit lebensgroßen Figuren für die Kirche in Zunyl, Kanton Luzern, aufmerksam machen. Da die Kirche streng im Barockstil gebaut ist, so mußte die Ausführung der Malereien sich diesem Stile anschließen, und man kann annehmen, daß diese Arbeiten bis jetzt als einzig in ihrer Art in der Schweiz zu betrachten sind.

Dem Fleiße, mit welchem Herr Adolf Kreuzer in Zürich die Kopie einer Vogelscheibe aus dem Jahre 1548 herstellte und den auch Fräulein Adelle Beck in Bern verwendete, gute Nachbildungen der Wappen von Schwyz und Unterwalden, 1557, und des Wappens der Schützen von Schaffhausen, 1573, fertig zu bringen, muß man volles Lob spenden.

Damit sind die Werke der modernen Glasmalerei auf der hiesigen Landesausstellung, wenn natürlich auch nur in kurzen Andeutungen, zur Sprache gebracht. Es erübrigt nur noch zu sagen, daß die Fabrication von Glas in der Schweiz nur gering und den Bedarf in keiner Weise zu decken im Stande ist. Von den Erzeugnissen dreier Hohlglasfabriken abgesehen, will ich am Schlusse meines Ausstellungsberichtes nur noch der Tafelglasfabrik von A. Marchal-Chatelaine in Montier, Kanton Bern, als einer der bedeutendsten Erwähnung thun. Wir finden in dem von der

Firma eigens zur Ausstellung erbauten keinen Pavillons nicht, was nicht überall als bekannt vorausgesetzt werden darf, doch sind die einzelnen Objekte: Tafelglas, Matt, Mouffeline, gestreiftes, geschupptes und gewölbtes Glas, Farben- und Dachglas, Glasziegel, Thürschlügel, Bodenplatten u. s. w. von bester Qualität, und dürfen einen Vergleich mit den Erzeugnissen des Auslandes wohl bestehen.

Ziehe ich nun ein Resultat aus meinen Betrachtungen, so läßt sich das in wenig Worten sagen: Die schweizerische Landesausstellung in Zürich ist eine der gelungensten, sie kann mit einem überdeckten Raum von 38 000 qm, den ebenso geschmackvoll als zweckentsprechenden Gebäuden mit den Ausstellungsgegenständen von nahezu 5000 Ausstellern in 42 Gruppen als die größte und reichste aller bisherigen Landesausstellungen angesehen werden, sofern man den Maßstab der Gesamtbevölkerung dabei anlegt. Was speziell die Glasbranche in der Gegenwart als Kunst und Industrie betrifft, so ist sie numerisch am schwächsten von allen Branchen auf der Ausstellung vertreten, während die alte schweizerische Kunst der Glasmalerei durch den Reichthum und die Schönheit der ausgestellten Exemplare Zeugniß von dem hohen Werthe und der hervorragenden Bedeutung ablegt, welchen dieser Zweig nationaler Kultur einst besessen. Möge es den Meistern der Gegenwart und Zukunft gelingen, ihrem Vaterlande, der schönen Schweiz, auch auf diesem Gebiete der Kunst und Industrie den Ruhm zurückzuerobern, den ihre Vorfahren ihnen als Erbe hinterlassen.

### Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Ueber die Sozialpolitik der Regierung enthält die „Weser-Zeitung“ folgende beachtenswerthe Ausführungen: „Lange ehe Fürst Bismarck daran dachte, sich mit diesen (sozialreformatorischen) Fragen zu beschäftigen, ist gerade in Ländern, in denen die liberale Weltanschauung vorherrscht, viel preiswürdige sozialreformatorische Arbeit gethan worden, so in England, in den Vereinigten Staaten und in der Schweiz. Fürder, der die Gesetzgebung dieser Länder studirt hat, ist es ja auch gar kein Geheimniß, auf welchem Wege dieselben einen leidlichen sozialen Frieden hergestellt haben. Sie haben einerseits durch eine allmählig fortschreitende Fabrikgesetzgebung die Gefahren der großen Industrie für die Arbeiter beseitigt oder doch möglichst abgeschwächt und sie haben andererseits durch eine freisinnige Presse und Vereinsgesetzgebung das Entstehen von Gewerksvereinen gefördert, welche dem Arbeiter nicht nur eine gesunde und umfassende Versicherung gegen Krankheit, Unfälle und Invaldität ermöglichen, sondern ihm auch einen mitbestimmenden Einfluß auf die Höhe der Löhne gestatten.“ Nachdem sodann in dem Artikel gesagt worden, daß die Liberalen stets bereit seien, auf diesem Wege sozialreformatorisch vorzugehen, heißt es weiter: „Aber wie stellt sich die Regierung zu einer sozialen Reformgesetzgebung, welche namentlich in England so segensreiche Wirkungen gehabt hat? Doch wesentlich ablehnend. Der Reichskanzler ist mindestens kein Freund der Fabrikeninspektoren; in der Antwort auf die Interpellation Hertling hat er sich mindestens nicht als Beförderer der Fabrikgesetzgebung bekannt; das im Interesse der Arbeiter so nothwendige Gesetz über die obligatorische Anzeigepflicht von Unfällen ist noch immer nicht dem Reichstage vorgelegt; die Schutzmaßregeln für Gesundheit und Leben der Arbeiter in Fabriken sind noch immer nicht erlassen. Und was die Arbeitergewerkschaften anbelangt, so zeigen die verschiedensten Vorkommnisse, die Ausperrung der Verbandsleiter Seitens der Reichsdruckerei, die fortgesetzten, von den Gerichten: bisher immer noch als wesentlich grundlos befundenen Anklagen gegen die bestehenden Gewerksvereine u. hinlänglich, welcher Vorliebe sich diese Bewegung in Regierungskreisen erfreut. Statt dessen versucht die Regierung auf dem Wege einer ungeheuren Ausdehnung der bürokratischen Staatsallmacht und dem entsprechender Einschränkung der bürgerlichen Freiheit, auf einem Wege, dessen Schwierigkeit, wenn nicht Unmöglichkeit, durch die Erfahrungen der letzten Jahre doch wohl hinlänglich dargehan ist, eine Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit, Verunglückung und Altersschwäche durchzuführen, nach deren Gelingen im günstigsten Falle nur ein Theil dessen erreicht ist, was die Trades-Unions ihren Mitgliedern leisten. Dies ist die sozialpolitische Lage, wie sie sich dem Auge jedes halbwegs unterrichteten Arbeiters darstellt; was demgemäß von dem „Gasse“ der

Arbeiter gegen die linksliberalen Parteien und ihrer entsprechenden Bewunderung für die Sozialreformpolitik der Regierung zu halten ist, braucht nicht weiter dargelegt zu werden."

### Vermischtes.

— Unsere Mitglieder machen wir hierdurch nochmals auf die am Sonnabend, den 29. September in der „Berliner Flora“ Friedrichstraße 118, stattfindende **Feier des 15-jährigen Bestehens der Deutschen Gewerksvereine** aufmerksam. Das Entree beträgt vorher pro Person 30 Pfg. und an der Abendkasse 50 Pfg.

— Die Glasindustrie an der sächsisch-böhmischen Grenze — die Fabriken liegen meist in Böhmen, die Arbeiter wohnen vielfach in Sachsen — hat mit schweren Krisen in Folge der Ueberproduktion und der Verminderung des Absatzgebietes durch hohe Eingangszölle zu kämpfen. Der Zoll auf 100 Flaschen nach Italien beträgt 7 Lire und macht dadurch den Handel dorthin fast unmöglich. Die österreichische Regierung hat sich in letzter Zeit alle Mühe gegeben, den Zolltarif zu ändern und von 7 auf 3 Lire herabzusetzen, um dadurch die böhmische Glasindustrie, die wie gesagt, zahlreiche sächsische Arbeiter beschäftigt, wieder konkurrenzfähig zu machen. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, soll die italienische Regierung dem Gesuch der österreichischen in Bezug auf den Flaschentarif nachgeben wollen, wenn sich Oesterreich gleichfalls zu einigen Tarifänderungen versteht.

### Vereins-Nachrichten.

**§ Moabit.** Protokoll der Ortsversammlung vom 20. August 1883. In Abwesenheit beider Vorsitzenden eröffnete Herr Fette, mit der Zeitung betraut, die Versammlung in Anwesenheit von 21 Mitgliedern um 9 Uhr Abends. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung (18. Juni) anstandslos genehmigt, wurde sofort in nachstehende Tagesordnung, 1. Provisorischer Bericht über das letzte Vergnügen, 2. Kassenbericht pro 2. Quartal 1883, 3. Fragelassen, 4. Aufnahme resp. Ausschluß von Mitgliedern, eingetreten. Zu Punkt 1 ergibt das letzte Vergnügen inkl. Verloosung einen ungeraten Ueberschuß von rund 100 Mk. Die definitive Rechnungslegung erfolgt in nächster Versammlung und wird Unterzeichneter beauftragt, die Angelegenheit bis dahin vollständig zum Abschluß zu bringen. Hierbei bemerkt Hr. Lenz II, daß sich in seinen Händen das Sparsassenbuch des Weihnachtsbesparungs fonds befindet, und ersucht die Versammelten, zu beschließen, von wem und in welcher Weise die disponiblen Gelder angelegt werden sollen. Die Versammlung beschließt, daß das Buch in Händen des Hrn. Lenz II bleibe und die Gelder auch von diesem angelegt werden sollen. Punkt 2 ergibt an Einnahme inkl. Vortrag M. 153,83 vom 1. Quartal M. 252,03, Ausgabe M. 146,23, mithin Bestand am Schluß des 2. Quartals M. 55,80. Der Bildungsfond hatte eine Einnahme inkl. Vortrag von M. 36,64, dem eine Ausgabe von M. 10,10 gegenüber steht, Bestand am 1. Juli M. 26,54. Mitgliederbestand am 1. Juli 71. Im letzten Quartal waren eingetreten 11, ausgeschieden 3 Mitglieder. Die Entlastung des Kassiers geschieht auf Antrag des Revisors Hrn. Fette. Bei Punkt 3 liegt nichts vor. Zu Punkt 4 werden angemeldet die Herren G. Röhl, A. Müller (Dreher), H. Wengeler. Dieselben sollen dem Generalrathe empfohlen werden. Betreffs des Mitgliedes Dehler wird beschlossen, dasselbe aufzufordern, resp. zu befragen, ob pp. Dehler seine Mitgliedschaft erhalten wolle. Hiernach Schluß um 9¼ Uhr.

Alsdann wurde die Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse von Hrn. Fette nach Schluß der Ortsversammlung eröffnet, dieselbe hatte folgende Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 2. Quartal, 2. Bericht der Kontrolleure, 3. Aufnahme resp. Ausschluß von Mitgliedern. Zu Punkt 1 betrug die Einnahme im letzten Quartal inkl. M. 126,80 Vortrag M. 361,04, die Ausgabe M. 132,30, mithin Bestand am Schluß des Quartals M. 228,74. Die Entlastung vollzieht sich wie in der Ortsversammlung auf Antrag des Revisors Hrn. Fette. Bei Punkt 2 ist seitens der Kontrolleure nichts zu erwähnen. Bei Punkt 3 werden angemeldet die Herren P. Israel, M. Bormann, H. Wengeler, A. Müller (sämtlich Dreher). Schluß der Versammlung 10¼ Uhr.

G. Lenz III, Schriftführer.

**§ Althaldensleben.** Am Sonntag, den 9. September, Abends 7 Uhr begingen die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins ein selten schönes Fest: das 10-jährige Kassier-Jubiläum unseres Orts-Kassiers Herrn G. Volms. Lange vorher schon hatte der Ausschuß in Verbindung mit dem auswärtigen Generalrathe dem Herrn Frd. Richter Vorbereitungen getroffen, um den Jubilar durch ein Geschenk zu überraschen. Durch Zirkular wurde aufgefordert, freiwillige Beiträge zu zeichnen und dies geschah mit einem Eifer für die Sache, der ein schönes Zeugnis abgibt für das Band zwischen Kassierer und Mitgliedern. Als Abends vor 7 Uhr der Saal des Gastwirths Hebestreit den Mitgliedern sowie deren Damen und etlichen Gästen geöffnet wurde, bot sich Allen ein schöner und sinniger Anblick dar, wozu der Ausschuß und etliche Mitglieder ihr bestes gethan hatten. Punkt 7 Uhr begann die Feier mit dem Vortrage eines Marsches, ausgeführt von der Fisterischen Kapelle. Nachdem die Paare dann um 8 Uhr bei der Polonaise einen künstlichen Kreis geschlossen, trugen die Sänger das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ vor und sodann hielt Herr Frd. Richter, an das soeben gehörte schöne Lied anknüpfend, folgende kurze, inhaltvolle Ansprache an die Versammelten: Werthe Damen und Herren! Heute gilt es, wie Sie wissen, ein Fest zu feiern, deren nicht viele zu verzeichnen sind, und welches nicht dem Verein, sondern einem seiner Beamten zu Ehren gefeiert wird. Herr G. Volms begeht mit dem heutigen Tage sein 10-jähriges Kassier-Jubiläum. Zunächst beglückwünsche ich Sie, Herr Volms, im Namen des Vereins

so wie im Namen des Generalraths, dessen Vertreter ich bin; wir wollen wünschen, daß Ihre Kräfte noch lange dem Verein erhalten bleiben, denn mit solchen Kräften ist gut arbeiten. Einen Blick nun auf unser Vereinsverwaltung werfend, so ist ersichtlich, daß ein Kassiererposten nicht zu den angenehmfsten gehört. Wohl werden sog. Prozente gegeben, aber diese decken nicht die Mühe und Arbeit eines pflichteifrigen Kassiers, und Pflichteifer ist Herrn Volms stets eigen gewesen. Ich gestatte mir ferner, in Vausch und Bogen die Summe zu nennen, mit welcher unser Kassierer im Verlauf von 10 Jahren gearbeitet hat: die Summe ist Mk 18 040,13. Sie sehen nun, mit welch großer Summe innerhalb 10 Jahren gearbeitet worden ist und Alles durch die Hände unseres redlichen Kassiers. Dr. Volms ist ein Beamter der Selbsthilfe, diese soll jetzt durch den Staatssozialismus zurück gedrängt werden. Den Staatssozialismus hier näher zu beleuchten, kann bei unserer heutigen Feier nicht meine Absicht sein, nur rufe ich Ihnen zu, lassen Sie sich nicht beirren von den neuen staatsbeglückenden Plänen und halten Sie unentwegt und treu zur Fahne der Selbsthilfe. Darum achten Sie auch die Beamten der Selbsthilfe, insbesondere heute unseren Kassierer. Diese Achtung nun laut zu verkünden, stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Unser Kassierer Herr G. Volms und mit ihm die ganze Organisation sie leben dreifach hoch! In dieses Hoch wurde begeistert und kräftig eingestimmt. Alsdann wurde Herr Volms durch Herrn Richter ersucht, sich dem nun enthüllten Geschenk zu nähern. Aller Blicke waren jetzt nach einem Punkte gerichtet, denn es sahen nun die Mitglieder, was der Ausschuß so lange geheim gehalten hatte: einen prächtigen Schreibtisch als Präsent für Herrn Volms. Mit den Worten: „Aus Dankbarkeit und in Anerkennung Ihrer Verdienste für das Wohl des Vereins Ihnen dargebracht, nehmen Sie dieses Geschenk vom Verein gütigst an zu Erinnerung an den heutigen Tag“, wurde Herr Volms das Geschenk überreicht und dies mit der schönen deutschen Weise begleitet: Ueb' immer Treu und Redlichkeit, welches Lied von einer im Innern des Tisches angebrachten Spieltaste intonirt wurde. Herr Volms war völlig überrascht und bewegt und konnte lange keine Worte des Dankes finden; mit kräftigen kurzen Worten sprach er: Ich danke Ihnen Allen herzlich. Ein hierauf stattfindender Ball hielt die Genossen bis spät zum anderen Morgen in gemüthlicher Weise zusammen. Gewiß wird dieses so schöne Fest dazu beitragen, unseren Verein, resp. unsere gesammte Organisation zu kräftigen und im Ansehen zu heben, da leider immer noch sogar Kollegen, geschweige denn andere Kreise, vom Vorurtheil über unsere Vereinigung nicht ganz frei sind.

Frdr. Kannenberg, Schriftführer.

### Versammlungskalender.

\* **Moabit.** Generalrathe-Sitzung am **Sonnabend**, den 22. September, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. T.-D.: 1. Zuschriften, 2. Verschiedenes, 3. Berathung über die Konkurrenzfrage, 4. Feststellung des Abstimmungsresultats über die Unterstützungsvorlage, 5. Kassenbericht pro August, 6. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Alsdann **Vorstands-Sitzung**. T.-D. 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro August, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Gust. Lenz, Vorsitzender. J. Bey, Hauptkassierer. Georg Lenz, Hauptchriftführer.

\* **Stanowitz.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. September 1883, Abends 8 Uhr im Seifert's Gasthof. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden, 2. Besprechung über die Unterstützungsvorlage, 3. Anträge und Beschwerden. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist nöthig. Karl Gerstenberg, Schriftführer.

\* **Schmiedefeld.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. September 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Beiträge, 2. Besprechung der Organisationsfrage (Antrag Weihen), 3. Anträge und Beschwerden, 4. Verschiedenes. — Hierauf Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Außer Punkt 3 mit derselben Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht und sind die Bücher der Bibliothek mitzubringen. Der Vorstand.

\* **Altwasser.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. September 1883, Abends 8 Uhr im Gasthof zum Eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag von Herrn Professor Binder über „Religion und Wissenschaft“ event. bei Nichterscheinen desselben Vortrag von Herrn Reimann über „das menschliche Ohr“, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Emil Schuster, stellv. Schriftführer.

\* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler) **Vorstandssitzung** am **Montag**, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Café Humboldt, Neue Grünstraße 32, Adm. Jahn, Schriftführer.

### Quittung.

Für das abgebrannte Mitglied A. Bröschold gingen ferner ein vom Ortsverein Berlin II durch Herrn P. Danner, Berlin SW., Zimmerstraße 68, Mark 5,30, worüber dankend quittirt. Neuhans a. A. Carl Bröschold.

### „Dank!“

Für die vielen Beweise der Liebe und Anerkennung, namentlich auch für die schönen Geschenke, welche mir bei der Feier meines zehnjährigen Orts-Kassier-Jubiläums zu Theil geworden sind, spreche ich hiermit öffentlich meinen innigsten Dank aus. Althaldensleben, im September 1883. G. Volms, Ortskassierer.

\* **Berichtigung.** In der „Quittung über eingegangene Beiträge pro August 1883“ in voriger Nr. muß es bei Dresden-Altstadt statt 51,71 51,75 M. heißen, ferner beträgt die Kautions-Weise n 2,79 statt 2,97 M.

### Briefkasten der Redaktion.

Eine Anzahl Exemplare der vorigen Nr. d. M. ist durch ein Versehen der Druckerei irrthümlich als „Nr. 36“ bezeichnet worden. Wir bitten dies, wo derartige Exemplare hingelangt sind, zu berichtigen.

**F. Krause-Meißen.** Der Artikel wird nicht erscheinen; die Rücksendung ist aber wohl unnöthig, vielmehr wollen Sie uns benachrichtigen, wenn Sie die Aufnahme wünschen.